

Plastikpiraten an der Werse

Teamschüler untersuchen Gewässer auf Müll

Von Mechthild Wiesrecker

DRENSTEINFURT ■ Den Meeren und Ozeanen geht es schlecht. Plastikmüll schwimmt für jedermann sichtbar auf dem Wasser oder landet an den Stränden. Für das bloße Auge unsichtbar sind Kleinstpartikel, sogenannter Mikroplastik, der nicht nur Meerestiere gefährdet, sondern auch über die Nahrungskette auf den Esstisch der Menschen gelangt. Ist der Plastikmüll bereits in deutschen Fließgewässern verbreitet? Dieser Frage gingen jetzt Schüler der Teamschüler auf den Grund. Und zwar als Plastikpiraten in der Werse.

Sie forschten im Rahmen der Citizen-Science-Aktion für Jugendliche. Diese verfolgt im Rahmen des Wirtschaftsjahres 2016/2017 das Ziel, den Zustand der Meere und Ozeane zu verbessern, was schließlich auch dem Menschen zugutekommt.

Auch in Drensteinfurt soll die Werse untersucht werden. Hilfreich sind dabei die Teamschüler des Profilkurses Naturwissenschaften, die sich als Plastikpiraten am Mittwochmittag auf die Suche nach Plastik und Plastikteilchen in der Werse gemacht haben.

Gemeinsam mit Naturkundelehrer Alexander Neyburg machten sich rund 20 Siebtklässler als Plastikpiraten auf den Weg, um ein Mikropartikelnetz, das ihnen die Wissenschaftsjahre-Redaktion

zugeschickt hatte, an der Wersebrücke für eine Stunde flussaufwärts im Wasser aufzuhängen. Das Netz soll das auffangen, was dem Auge des Betrachters verborgen bleibt. In der Zwischenzeit notierten einige der Schüler das Vorkommen von Makroplastik, andere befreiten die Ufer von Unrat. Gesammelt werden dabei Daten über die Fließgeschwindigkeit, Wassertiefe und Fundort des Mülls.

Hinter der Aktion, mit der die Teamschüler einen wertvollen Beitrag zur Forschung über die Verbreitung von Makro- und Mikroplastik leisten, steht das Bundesministerium für Bildung und Forschung in Zusammenarbeit mit der Initiative Wissenschaft im Dialog. Zurzeit ist das Vorkommen von Plastikmüll, seine Verteilung und Ausbreitung in und an deutschen Fließgewässern noch relativ unerforscht. Durch die Plastikpiraten, die deutschlandweit unterwegs sind, wird sich das ändern.

Ihre Ausbeute schicken die Schüler zur Kieler Forschungswerkstatt zur Analyse und Auswertung, die Ergebnisse werden innerhalb der nächsten Monate auf einer digitalen Deutschlandkarte bekanntgegeben.

Insgesamt geht die Aktion „Plastikpiraten“, die am 1. Mai dieses Jahres startete, bis zum 30. Juni. Bereits im Herbst vergangenen Jahres beteiligten sich 180 Gruppen erfolgreich an einem ersten Durchgang des Projektes.

